

8. 8. 1904. Stud. nach der Matura (1877) an der Univ. Innsbruck 1877–80 klass. Philol. (1882 Lehramtsprüfung, 1883 Dr. phil.). Ab 1886 wirkte er als Suppl., ab 1891 als Lehrer am Staatsgymn. in Trient und ab 1900 als Lehrer in Innsbruck. Ab 1888 war S. als Korrespondent, ab 1894 als Konservator der k. k. Central-Comm. zur Erforschung und Erhaltung der Kunst- und hist. Denkmale tätig. 1895 fungierte er als Vertreter des Min. für Kultus und Unterricht an der Fachschule für Steinbearbeitung in Trient. Neben seiner Lehrtätigkeit widmete er sich der Archäol. und Kunstgeschichte des Trentino und Südtirols.

W.: Über das Verhältnis Ciceros zur bildenden Kunst, 1883 (Diss.); Die Wandmalereien in St. Johann i. Dorie, St. Martin i. Campill und Terlan, 1888; A. Hofer und seine Kampfgenossen, 1900; Die Fresken des Castello del Buon Consiglio in Trient und ihre Meister, 1901; usw.

L.: *Bote für Tirol und Vbg. vom 9. 8., N. Fr. Pr. vom 11. 8. und Innsbrucker Nachrichten vom 17. 9. 1904.* Dt. Litteratur Kal. ..., hrsg. von J. Kürschner, 14ff., 1892ff. (G. Ammann)

**Schmölzer Jakob Eduard**, Komponist, Volksliedsammler und Flötist. Geb. Graz (Stmk.), 9. 3. 1812; gest. Kindberg (Stmk.), 9. 1. 1886. Sohn eines ehemaligen Soldaten, dann Gastwirts und Geldwechslers. Erhielt früh Flötenunterricht und gab 1825 sein erstes Konzert im Musikver. für Stmk. S. war nach dem Tod des Vaters (1825) gezwungen, Kanzlei Praktikant zu werden, erhielt aber Unterricht von dem dt. Flötisten Theobald Böhm sowie in Generalbaß und Harmonielehre von Hüttenbrenner und Halm (beide s. d.). Ab 1835 Amtsschreiber bzw. Steuereinnahmer in kleinen steir. Orten, zuletzt im Stift Rein, absolv. S. 1839 eine Konzertreise durch die dt. Staaten, die ihn auch nach Wien führte. 1844 war er Rentmeister und Steuereinnahmer in Oberradkersburg (Gornja Radgona), ab 1845 bei der ständ. Buchhaltung in Graz, wo er 1845 das Musikreferat der Ztg. „Stiria“ übernahm und sich 1846 an der Gründung des Grazer Männergesangver. (1849/50 Sangmeister) beteiligte. Auch in Radkersburg (ab 1850 Kontrollor beim Steueramt) und Wildon (1852–57) aktivierte er das Männerchorwesen, nach seiner Anstellung als Steuereinnahmer in Kindberg (1857) gründete er dort im selben Jahr den „Mürztaler-Sängerbund“. S.s dt.nationale Gesinnung – er nahm 1860 als einziger Österreicher am Coburger Sängertag teil, wo er die Idee eines allg. Dt. Sängerbun-

des mitpropagierte – führte 1862 zu seiner vorzeitigen Pensionierung, worauf ihn Friedrich Gf. Attems als Gutsverwalter in Oberkindberg anstellte. 1869 begann die freundschaftl. Verbindung S.s mit der Blumenmalerin und Dichterin Maria Kartsch, verehel. Hekimjan (geb. Salzburg, 19. 7. 1847), einer Tochter von J. Kartsch und Cousine Conrads v. Hötzendorf (beide s. d.). Der frühe Verlust eines Auges hinderte S. nicht, zu malen und bis an sein Lebensende zu komponieren. Seine Verdienste um das steir. Volkslied, für das er sich ab Ende der 50er Jahre einsetzte, bleiben durch seine eigenen Ambitionen auf kompositor. Gebiet problemat., wie dies seine zweite Smlg. steir. Volkslieder verdeutlicht, die Eigenkompositionen mit Volksliedern vermengt. Seine Bestrebungen, das Volkslied durch Männerchöre zu popularisieren, stießen auf skept. Ablehnung durch den Musiktheoretiker F. v. Hausegger (s. d.). 1891 wurde S., dem Ehrenmitgl. zahlreicher Gesangsver., in Kindberg ein Denkmal von H. Brandstetter (s. d.) errichtet.

W.: Opern; Singspiele; Männerchöre; Lieder; Stücke für Flöte; usw. (s. auch Wurzbach und Universal-Hdb. der Musikliteratur ..., hrsg. von F. Pazdirek, 1904); zahlreiche Kompositionen in Steiermärk. Landesbibl., Bibl. des Konservatoriums des Landes Stmk., Stmk. LA, alle Graz. – Publ.: Volkslieder aus Stmk., 1862 und 1880; usw.

L.: *Südost-Tagespost vom 15. 8. 1957 (Beilage); Heimgarten 5, 1881, S. 276ff., 10, 1886, S. 457ff., 690ff., 15, 1891, S. 908ff.; W. Suppan, in: Jb. des Österr. Volksliedwerkes 19, 1970, S. 80ff.; ADB 54; MGG; Suppan; Wurzbach; Heini von Steier (= H. Wastian), J. E. S. ..., 1891 (für Maria Kartsch S. 64ff.); F. Krauss, Die ehernen Mark 1, 1892, S. 33, 177ff. (mit Bild), 270; P. K. Rosegger, Gute Kameraden, 1893, S. 204ff.; A. Prettenhofer, Der Mürztaler Sängerbund ..., 1907; K. Schmutz, Kindberg, 1914, S. 12ff., 23; Briefwechsel zwischen P. Rosegger und F. v. Hausegger, hrsg. von S. v. Hausegger, 1924, s. Reg.; R. Latzke, Der junge Rosegger, 1943, S. 182f.; G. Gatterer, Die Verwendung der Querflöte in der Stmk., phil. Diss. Graz, 1952, bes. S. 75ff., 136ff. (mit Verzeichnis der auf S. bezügl. Artikel in Grazer Ztg.); R. Latzke, Der ältere und der alte Rosegger, 1953, S. 47f., 76; K. Rappold, Die Entwicklung des Männerchorwesens in der Stmk. (= Musik aus der Stmk. 4/4), 1962, s. Reg. (mit Autobiographie S.s, S. 126ff.); F. Stieger, Opernlex. 2/3, 1978; Musik in der Stmk., Graz 1980, s. Reg. (Kat.); K. Schöberl und G. Schuller, Kindberg 1232–1982, 1982, s. Reg.; O. Hafner, P. Rosegger im Spiegel der Kunst (= Beitr. zur Steir. Kulturgeschichte 1), (1984), S. 83f. – Maria Kartsch: Obersteierb. vom 16. 10. 1937; Fuchs, 19. Jh.; Wastler; R. List, Kunst und Künstler in der Stmk. 2, 1971; Erzbischöfl. Konsistorialarchiv Salzburg, Sbg.; Mitt. K. Schöberl, Kindberg, Stmk. (O. Hafner)*

**Schmölzer Josef**, Sensengewerke. Geb. Millstatt (Kärnten), 15. 7. 1821; gest. Kindberg (Stmk.), 10. 2. 1910. Sohn eines Fischers, Vater des Sensengewerkes Conrad S. (s. d.). Machte 1848 als Korporal